

nichts, im Gegenteil. Ich finde das alles erholsam, erfrischend, ehrlich und authentisch, Musik (zumal solche) „as is“ und nicht als Kunstgewerbe zu bieten, also mit allen human fallacies, denen Präsentationen gleich welcher Kunst-Art nun mal auch ausgesetzt sind. Endlich mal hat da einer die Cou-

band gibt es schon länger, und sie ist noch immer für Überraschungen gut. Die Überraschung heißt Raul Rekow, und der ist ein Perkussionist, dessen Assoziation mit Carlos Santana genug aussagt über seine Meisterschaft an Conga und Bongos. Und natürlich auch genug darüber, wel-

zahl gerührt und sorgt vor allem Keyboarder Besiakov für ein bisschen Jazz-Touch. Mikkel indes bleibt, was er fast immer war: ein Rocker. Aber einer von Format und stupendem Einfallreichtum. Was dieses Album betrifft, ist der Empfehlungssatz eine leichte Übung: Wer rhythmische Inten-



Kreiert Klangbilder, die farbenreich und dennoch unaufdringlich sind: Fritz Hauser

Foto: Hyou Vielz

Fritz Hauser

Flip – Solodrumming

Celestial Harmonies 13275-2

„Für mich ist Stille wie ein leeres Blatt Papier... natürlich gibt es so etwas wie Stille eigentlich gar nicht, aber ein wirklich leeres Blatt Papier ebenso wenig.“ Der Schweizer Schlagzeuger Fritz Hauser schrieb dies 1990 in den liner notes seiner CD „Pensieri Bianchi“. Er hatte vorher und hat seitdem mit seinen Solo-CDs für Schlagwerk einige Blätter mit Klangfarben bemalt. Seine neue Solo-CD lässt wieder zahlreiche weiße Räume auf dem Papier. Hauser ist ein Pausenzauberer. Er setzt das Klangspektrum mit seinem umfangreichen Schlagzeug- und Percussionarsenals behutsam und mit viel Augenmerk auf den einzelnen Klängen zusammen. Vier Stücke sind gänzlich frei am Drumset improvisiert. Sie folgen einer inneren Dramaturgie, dem Drang eine Charakterstudie zu zeichnen. In drei Stücken kreiert Hauser seine Bilder nur mit Becken, die nicht an den üblichen Ständer angeschraubt sind, sondern frei hängen. Dadurch entstehen Klangwolken, die sich einmal dunkel und bedrohlich („Ocean one“), einmal luzid und warm („Ocean two“) über dem Hörer zusammenziehen und ihn förmlich aufsaugen, um dann schimmernd als Nebel sich zu verflüchtigen („Ocean three“). In den übrigen Stücken erforscht Hauser Einzelfarben, seien es Klangschichten auf diversen Holzblöcken („Strange neighbors“) oder die Welt der alltäglichen Geräusche („She is sleeping now“). Hauser kreiert Klangbilder, die farbenreich und dennoch unaufdringlich sind. Ein Blick in sein Atelier lohnt sich immer.

Thorsten Meyer